

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
14 (1888)**

122 (26.5.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1061027](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1061027)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. Städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No 122.

Sonnabend, den 26. Mai 1888.

14. Jahrgang.

Politische Rundschau.

R. Das freudigste Ereignis für das deutsche Volk ist unzweifelhaft, daß Kaiser Friedrich dem Hochzeitsfeste seines zweiten Sohnes, des im Volke durch seine Zugehörigkeit zur Marine so populären Prinzen Heinrich, nicht allein bei der kirchlichen Einsegnung des erlauchten Paares, sondern auch dem zivilen Trauungsakte beizuwohnen konnte. Ja, Hochderselbe weilte sogar einige Zeit an der Hochzeitstafel. Und zum Glück hat der geliebte hohe Kranke die Anstrengungen vortrefflich vertragen. Die gegenwärtigen Beziehungen Deutschlands zu Frankreich und Rußland sind unfreundlicher Natur, wozu die beiden letztgenannten Staaten die Veranlassung gegeben haben. Daraus aber auf bevorstehende kriegerische Unruhen schließen zu wollen, ist falsch, da ja schon weit gefährlichere Vorwände durch die deutsche diplomatische Leitung abgewendet worden sind. — In Kopenhagen soll der Kaiser von Rußland zur Aufstellung erwartet werden; eine Nachricht, die jedenfalls noch stark im Zweifel zu stehen ist. — Unsere kolonialen Erfolge lassen die Engländer nicht zur Ruhe kommen, und spielt man gegen uns auch den Trumpf der Gründung einer „Britischen ostafrikanischen Gesellschaft“ im Gegensatz zu der „Deutschen ostafrikanischen Gesellschaft“ aus. Von England aus sucht man dieser Schöpfung einen harmlosen Charakter beizulegen; die Zeit wird ja darüber Aufschluß geben. — Neues hat sich in Frankreich nicht zugetragen. Die Dinge gehen dort ihren Lauf ganz in der alten üblichen Weise. Floquet sucht sein Ministerium durch Niederbücken vor den Steinen zu sichern, die von den einzelnen Parteien auf dasselbe geworfen werden. Er giebt nach, da seiner Regierung nicht die Kraft innewohnt, Widerstand zu leisten. Er hofft, daß der Sturm möglicherweise die schwankende Gerste verschont, während sie den Eichbaum brechen würde. So einig die Bonapartisten auch sind in der Unterstützung Boulangers, so herrscht doch unter den Legitimisten kein einmütiges Uebereinstimmen. Viele unter ihnen halten dafür, daß sie durch die Boulanger günstige Politik für fremde Rechnung arbeiten und jedenfalls die Bonapartisten wieder hochbringen helfen werden. Der Herzog von Amale verpöthet sogar den Grafen von Paris wegen seines Manifestes, in welchem „Papier“ Alles enthalten sei: ein Paragraph für die Legitimisten, einer für die Bonapartisten, einige Zeilen für die Radikalen und eine halbe Seite für die Boulangeristen. Es hätte auch nicht „Philipp VII.“ unterzeichnet sein müssen, sondern — Philipp von Macedonien. Wahr ist es, das Schriftstück ist ein mixtum compositum, die Kritik von dem Better ist auch geistreich... aber sehr klug ist sie nicht, da sie dazu dient, die Legitimisten unter sich noch weiter zu spalten und ihre Thattkraft noch mehr zu lähmen. Boulanger und seine Getreuen kehren sich nicht daran; sie arbeiten ruhig fort und verschmerzen es auch, daß sie sich mit den Radikalen nicht setzen können. Sie lassen deutlich in ihrem Wesen erkennen, daß sie sich für die Zukunft Frankreichs halten. Ein Pariser Blatt ist auf den komischen Einfall gekommen, seinen gläubigen Lesern von dem Verschwinden wichtiger Aktenstücke aus dem deutschen Generalstab zu erzählen, um den Franzosen zu beweisen, daß es auch in Deutschland, das so mit seiner Solidität und Eittlichkeit prahle, Caffarelli gäbe. Die Marokko-Konferenz soll in Bälde in Madrid zusammengetreten. Ein Pariser, Namens Cromier, möchte einen Mittelmeerbund ins Leben rufen zwischen Frankreich, Italien und Spanien, und hat sich die Mithilfe des Marquis Alfieri, des Schwiegersohnes des großen italienischen Staatsmannes Cavour, erbeten; von dem italienischen

Senat aber einen abschlägigen Bescheid erhalten. Derselbe betont, daß zwischen Regierung und Volk keine Meinungsverschiedenheit herrsche und daß das Bündnis mit Deutschland durchaus vortrefflich sei, besonders aber bei den breiten Massen des Volkes, das sich sage: Deutschland ist stark, und es ist angenehm, neben einem Starken zu stehen; dann ist Deutschland aber auch friedliebend, weil es das zu erhalten wünscht, was es besitzt. Frankreich aber will den Krieg, um wieder zu erhalten, was es verloren hat. Das Volk sei aber noch schutzwilliger als die Regierung gesonnen und gegen den Mittelweg. Die Berufung auf die Zusammengehörigkeit der lateinischen Rasse sei wissenschaftlich und ethnologisch ganz richtig; was frage aber das Volk nach diesem sentimentalischen Standpunkte, den es nicht verstehe. Wohl aber empfinde es das italienische Volk in unangenehmer Weise, daß man in Frankreich nicht aufhöre, wieder die monarchische Verfassung und den Bestand des geinteten Königreichs, sowie für die Räumung Roms im Interesse des Papstthums zu wählen. Italiens Politik sei bescheiden und weise, was es in Afrika bewiesen habe. Das sei die Wahrheit, alles andere aber nur unheilvolle Phantastiegebilde, die zur bittersten Enttäuschung führen würden. Der Kaiser von Oesterreich wird, wie aus Italien gemeldet wird, in nächster Zeit nach Ancona und Bologna kommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Mai. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Se. Majestät der Kaiser hatte einen recht guten Tag, unterließ aber infolge der Erregungen des heutigen Tages die Theilnahme an der Spazierfahrt, welche die Kaiserin mit den Töchtern nach dem Grunewald unternahm. Se. Majestät fuhr Abends von 6—7 1/2 Uhr im Ponywagen im Parke spazieren und suchte gegen 8 Uhr das Schlafzimmer auf. Gestern Nachmittag fühlte sich der Kaiser ausnehmend wohl und konnte Allerhöchsterseits sogar die ihm am Mittag abgesetzten Besuche der hohen Fürlichkeiten in Berlin erwidern. Es hatte sich nämlich gegen 1 Uhr eine glänzende Gesellschaft im Charlottenburger Schlosse eingefunden. Um 12 Uhr 20 Min. hatte Se. Kgl. Hoheit Prinz Albrecht mit seinem Besuche den Anfang gemacht; um 12 Uhr 50 Min. folgte der Kronprinz von Griechenland; um 1 Uhr der Großfürst Sergius mit Gemahlin; um 1 Uhr 15 Min. der Prinz von Wales. Bis um 3 Uhr 15 Min. weilten die höchsten Herrschaften bei den Majestäten. Um 1 Uhr 5 Min. hatte die um das Schloß versammelte Menge das Glück, den geliebten Monarchen am Fenster begrüßen zu können; etwa 5 Minuten blieb der Kaiser am Fenster, immer und immer wieder mit der Hand für die dargebrachten Ovationen dankend. Um 3 1/2 Uhr erschien noch auf eine Viertelstunde Ihre Kgl. Hoheit die Prinzessin Friedrich Karl. — Seine K. K. Hoheit der Kronprinz begab sich gestern früh 7 Uhr zu Pferde nach dem Tempelhofer Felde, wo Hochderselbe die Brigade exercirte. — Die Ueberstufelung Sr. Majestät nach Schloß Friedrichsron wird kaum vor dem 1. Juni erfolgen können. Nach neuen Anordnungen wird der Kaiser nicht, wie Anfangs bestimmt, die Gemächer in dem ersten Stockwerk des Schloßes bewohnen, sondern eine Reihe von Zimmern des Erdgeschosses. Berlin, 24. Mai. Der „Staatsanzeiger“ schreibt im amtlichen Theile: Heute fand in Gemäßheit der Allerhöchsten Bestimmungen die Feiern der Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen, Sohn Sr. Majestät des Kaisers und Königs, mit Ihrer Großherzoglichen Hoheit, der Prinzessin Irene von Hessen und bei Rhein, im königlichen Schlosse zu Charlottenburg statt.

Nachdem gegen 12 Uhr Mittags die Ehe zwischen dem hohen Brautpaar vor dem mit der Verwaltung des Ministeriums des königlichen Hauses beauftragten, und demgemäß nach den ergangenen Allerhöchsten Anordnungen die Funktionen des Standesbeamten für die Mitglieder des königlichen Hauses wahrnehmenden Oberstkämmerer Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode geschlossen worden, erfolgte unmittelbar darauf in der Kapelle des königlichen Schloßes die kirchliche Einsegnung der Ehe durch den Oberhofprediger Dr. Kögel. Dieser feierliche Akt, sowie die daran sich anschließende Festlichkeit haben in der Hauptsache überall nach denjenigen Allerhöchsten Anordnungen stattgefunden, welche in dem darüber aufgestellten Programm schon früher zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden sind. Der Traurede des Oberhofpredigers Dr. Kögel lag als Text das Evangelienwort: „Frieden lasse ich, auch Frieden gebe ich Euch“ zu Grunde. Dr. Kögel hob hervor, daß nach Tagen tiefer Trauer und banger Sorge ein Maientag voll Glück und Glanz das Kaiserhaus begrüßte. Die Kaiserin Augusta lächelte nach beendigter Trauung das Brautpaar zuerst; Prinz Heinrich kniete vor ihr nieder und küßte ihr die Hand, er wurde dann von der Kaiserin umarmt. Hierauf empfing der Kaiser das Brautpaar, umarmte beide stehend und küßte beide herzlich, ebenso wie die Kaiserin Viktoria. Das Fest in der kaiserlichen Familie ist von den Bewohnern Berlins und Charlottenburgs mit gefeiert worden; Tausende wanderten schon in aller Frühe von Berlin nach Charlottenburg hinaus. Die ganze Chaussee war von Wagen und Fußgängern belebt, und in der Berliner Straße bildete eine vieltausendköpfige Menge Spalier vom Hippodrom bis zum Schloß. Alle öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser hatten Flaggenschmuck angelegt, und auf den Straßen machten die Händler mit illustrierten Festzeitungen und ähnlichen Artikeln glänzende Geschäfte. Vor dem Schloß wurden bald nach 10 Uhr die Anlagen für das Publikum gesperrt; die ganze Charlottenburger Polizei war hier vertheilt, während die auf der Chaussee postirten reitenden Schutzeinheiten aus Berlin herbeigezogen waren. Schon in der neunten Stunde war Prinz Heinrich nach Charlottenburg gefahren, um seiner Braut einen Morgengruß zu entbieten und sich nach dem Befinden des Kaisers zu erkundigen. Kurz vor 10 Uhr fuhr der Prinz wieder nach Berlin zurück. Um 11 Uhr begann die Auffahrt der geladenen Gäste; Generale und Hofchargen machten den Anfang, viele Herren fuhrten in offenen Wagen, so u. A. Graf Moltke, der mit großem Jubel begrüßt wurde. In Hofgalawagen fuhrten die fremden Fürlichkeiten in das Schloß, so der Großfürst und die Großfürstin Sergius von Rußland, der jugendliche Kronprinz von Griechenland, der Prinz von Wales in der Uniform der Jäthens-Jäzaren; langlamen Schrittes kam die Galaktische die Charlottenburger Chaussee entlang, in welcher der Oberzeremonienmeister mit der auf gelbem Atlasfalten ruhenden Prinzeßinmütze saß; eine Abtheilung von Garde du Corps-Mannschaften mit gezogenen Säbeln begleitete den Wagen. Um 11 1/4 Uhr fuhrten die zwölf Geschütze, welche zur Abgabe des Ehrensalutes bestimmt waren, nach dem Fürsterbrunner Platz; die volle Regimentskapelle ritt den Geschützen voran. Als letzte unter den fürstlichen Herrschaften trafen Kronprinz Wilhelm und Prinz Heinrich im Schlosse ein; beide saßen in einem offenen Bierspanner und wurden mit lebhaften Hochrufen begrüßt. Geduldig hielten die Menschenschaaren auf den Straßen in der Sonnengluth aus, bis der Trauungsakt in der Schloßkapelle vollzogen war. Um 12 1/2 Uhr erdröhnte der Ehrensalut von 36 Kanonenschiffen, zum Zeichen, daß in diesem Momente die Ringe gewechselt wurden. Bei der Galatafel brachte im Allerhöchsten Auftrage des Kaisers der Kronprinz das Hoch auf dem wiederertruetenden Mädchen ein. Wenige Worte, an den Pastor Dunter gerichtet, standen darauf. Ehe sie es jedoch Anna zur Beforgung übergab, besprach sie mit dieser noch einmal ausführlich den Plan. Anna sollte demnach, wie schon verabredet, die Pforte öffnen und den Offizier ungehindert eintreten lassen; sodann Leonore benachrichtigen und jeden bei ihr etwa auftretenden Argwohn beschwichtigen. Dann sollte sie dafür sorgen, daß das junge Mädchen auch wirklich den Garten betrete und in der Laube, zu welcher sie den Lieutenant zu führen habe, diesen erwarte. Alles übrige solle sie ihr, der Oberin, überlassen. Anna versprach Alles, ging doch der Plan in seinen Grundzügen von ihr aus. Sie trug, von ihrer Oberin noch hochgelobt wegen der von ihr entfalteten Klugheit, schnell die Depesche zum nächsten Telegraphenamte.

Zweiter Theil.

I.

Der Pastor Bornbach kehrte langsam vom Schlosse zurück. Der Graf und die Gräfin hatten Abschied von ihm genommen. Der Erftere mit der ehrfurchtsvollen Scheu, die er vor seinem Beichtvater sowohl, wie vor der Kirche selbst hatte, die Letztere kühl und mit einiger Resignation. Sie trante Bornbach nicht mehr, und zähneknirschend gestand sich der Pastor dieses Mißtrauen selbst ein. Als die Equipage des gräflichen Paares den Schloßhof verließ und auch der hochgepaddte Wagen von dannen rollte, bog sich der Graf noch einmal aus dem Wagenfenster und winkte seinem Beichtvater einen Abschiedsgruß zu.

Tief sich verneigend, erwiderte Pastor Bornbach diesen Gruß; aber eine finstere Entschlossenheit und ein höhnischer Zug lag auf seinem glatten Antlitz, als er jetzt ebenfalls sich aufschickte, das Schloß zu verlassen.

Schulkinder liefen ihm in den Weg, als er das Dorf erreichte, aber sie bogen schnell um die nächsten Hauswände, als sie den bleichen, finstern Mann in der schwarzen Tracht erblickten. Ein häßliches Lächeln trat auf des Pastors Lippen. „Regerbrut“, murmelte er boshaft lachend. „Noch ist Euch leider Hans und Hof hier vergönnt, bis —“

(Fortsetzung folgt.)

37

Des Pfarrers Mündel.

Original-Novelle von Gertrud Walden.

(Fortsetzung.)

„Ich bin, wie ich ja schon gesagt,“ fuhr Anna fort, „diese Woche Pförtnerin. Ich bin verpflichtet, um neun Uhr Abends die Schlüssel der Frau Oberin abzuliefern. Ich werde aber an dem bestimmten Tage die Pforte aufschließen, ehe ich die Schlüssel abliefern. Wenn dann Alles zur Ruhe, gehen Sie auf den Strümpfen bis zum Thur hinab, schließen sacht die Hausthür auf; ich werde heimlich das Schloß öffnen, damit kein Geräusch entsteht; dann ziehen Sie die Schuhe an und gehen leise zur Gitterthür, dort rechts in die Laube tretend. Ich werde an diesem Tage vergessen, die Hunde loszulockern, und folge Ihnen auf die gleiche Art. Da ich portiere recht im Flügel schlafe, so steige ich sacht aus dem Fenster. Ich führe dann den Offizier, dem Sie zehn oder halb elf Uhr als dicht bei Ihnen am Thore wachend. So ist der Anstand gewahrt, sacht zurück, und ich locke nachher schnell die Hunde los, dann erzählt Niemand etwas.“

Tief erdöstend schüttelte Leonore den Kopf. „Sie meinen es sehr gut, liebe Anna, und setzen sich strenger Strafe aus, um meinethwegen; ich könnte Ihnen dies nie danken. Aber — überlegen Sie doch, was würde der Herr denken, wenn ich ihn in der Nacht empfangen wolle und wenn es nun gar entdekt würde? O nein, es geht nicht.“

Doch Anna wußte so überzeugend zu plaudern, daß Leonore endlich versprach, am Abend zu schreiben, und richtig trug Anna am nächsten Tage einen Brief Leonores auf das bestimmte Postamt, mit der Bitte, Alfred möge am nächsten Abend um zehn Uhr am Eisthor sein.

Wie erdöstend die Oberin, als Anna ihr am Abend den Namen des Offiziers nannte. Wußte Alfred, daß Leonore seine Koufina war? Das Spiel konnte gefährlich werden, aber es war einmal begonnen, nun „Schicksal habe Deinen Lauf!“ Doch vorsichtig wollte

die Oberin sich noch vor Beginn des Rendez-vous hinter der Laube verbergen und sofort hervortreten, wenn die Sache für ihr Interesse gefährlich schien. Oder noch besser, sie wolle sofort an ihren Keffen telegraphiren, mochte er vortreten und das Eisen schmieden, so lange es weich war.

Und doch zögerte sie noch. Das Spiel, das sie einzuleiten im Begriff war, forderte einen hohen Einsatz. Wenn der Baron eine Ahnung hatte, wen er in Leonore vor sich sah? Sie selbst war scharfblickend und gegen sich selbst offen genug, um sich einzusehen, daß Leonore gewiß einen nachhaltigen Eindruck auf den jungen Offizier gemacht habe. Sie verstand deshalb auch nur zu gut den Eifer ihres Neffen, mit dem er die Heirath zu beschleunigen suchte. — Die Intrigue, die sie einführte war nicht unbedenklich. Wie nun, wenn sie den rechten Augenblick verpaßte, das Tête-à-tête zu stören? Dann hatte sie Del in die brennende Flamme gegossen und all' ihre Kunst und all' ihre Erfahrung waren nicht mehr im Stande, das Geschehene ungeschehen zu machen.

Und ihr Neffe? Freilich, ohne ihn konnte und wollte sie, die Frau, nicht interveniren. Aber er? Er war bigig und das, was für ihn auf dem Spiele stand, war wohl geeignet, ihn zum Rufen zu bringen. Das aber fürchtete sie. Er durfte keine Maske auch in dem Augenblick nicht fallen lassen, in dem die Erregung und Gemüthsbeugung mächtig auf ihn einströmen würde.

Sie überlegte und verwarf, um im nächsten Augenblick das eben Vermorfene wieder zur Prüfung heranzuziehen.

Endlich aber erhob sie sich. Sie hatte einen Entschluß gefaßt. Sie wollte das Spiel wagen. Sie wollte, sie mußte fliegen dem jungen, unerfahrenen Mädchen gegenüber. Nur im rechten Augenblick zur Stelle, und der Vogel ist im Garne, — an ihr sollte nicht die Schuld liegen, wenn er nicht schon im nächsten Augenblick in dem Nege hilflos zappelte, das Arglist und Bosheit so fein und und doch so fest gesponnen.

Sie winkte Anna, die erwartungsvoll vor ihr stand, näher zu sich heran. „Mach' Dich bereit, Anna, Du mußt sofort zum nächsten Telegraphenamte eilen!“

Während diese sich zum Ausgehen bereit machte, warf die Oberin einige flüchtige Zeilen auf ein Blatt Papier und händigte es

das neuvermählte Paar aus. Um 2 1/2 Uhr reiste das hohe Paar vom Bahnhof Charlottenburg nach Erdmannsdorf ab, wo um 9 Uhr Abends die Ankunft stattfindet.

Der Großherzog von Hessen ist der „N. Pr. Ztg.“ zufolge zum Generalinspektor des VII., VIII. und XI. Armeekorps ernannt worden.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Geheimen Medizinal-Rath Professor Dr. Rudolf Virchow zu Berlin, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern und Eichenlaub zu verleihen.

Zu den Hochzeitgeschenken, welche dem Prinzen Heinrich und seiner erlauchten Braut dargebracht werden sollen, gehört auch ein silberner Tafelschmuck, der aus dem Atelier des Hofgoldschmiedes Hugo Schaper hervorgegangen ist. Der Tafelschmuck besteht aus neuen Blumenschalen in antikem Stil in Silber getrieben. Zur Zierde der Schalen sind, wie die „Post“ mittheilt, Münzen und Medaillen verwendet worden, welche für das hohe Paar von besonderem historischen Werth sind. Das Hauptstück des Tafelschmucks zeigt die hervorragendsten Herrscher des Hohenzollernhauses, den großen Kurfürsten, den großen König und den großen Kaiser, sowie den Kaiser Friedrich. Zwischen den vier Münzen sind preussische Adler und Kriegstrophäen, bezw. die goldene Hochzeitsmedaille des Kaisers Wilhelm und die silberne Hochzeitsmedaille des jetzigen Kaiserpaars angebracht. Abzergreifen bilden die Füße der mächtigen Schale. Zwei kleinere Schalen erinnern in ihrem Münzenschmuck an die Vorfahren der hohen Braut. Jede der beiden Schalen trägt die Münzen von sechs heftigen Herrschern. Als symbolischer Schmuck ist hier der heftige Löwe verwendet, Löwenklauen sind es auch, welche die Füße darstellen. Sechs becherartige kleine Schalen endlich schmücken die Münzen der sechs preussischen Könige von Friedrich I. bis zu Friedrich Wilhelm IV. Palmen, Lorbeer, Eichen, Rosen und Myrthen umranken in freiem Arrangement die einzelnen Münzen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet die Meldung der Blätter, daß die Königin von England die Prinzessin Irene ausgestattet habe, als nicht zutreffend. Die Königin habe der Prinzessin wohl kostbare Geschenke verehrt, ausgestattet habe sie aber der Großherzogin; der ganze Trouseau sei in Darmstadt, Mainz und Frankfurt hergestell.

Die ständige Deputation des deutschen Juristentags hat beschlossen, daß der diesjährige Juristentag am 11. bis 13. Sept. in Stettin stattfinden soll. Auf der Tagesordnung sind, nach der „Nat.-Ztg.“, namentlich auch Fragen mit Bezug auf den Entwurf des deutschen bürgerlichen Gesetzbuches gesetzt.

In den Ministerien werden gegenwärtig Erörterungen darüber gepflogen, welche Maßregeln organisatorischer Natur zur Durchführung derjenigen Gesetze zu treffen sein werden, durch welche die Mittel zu Unternehmungen produktiver Natur bewilligt sind. Die meisten der letzteren werden sich, wie zahlreich und umfangreich sie auch sind, voraussichtlich in den Rahmen der bestehenden Behördenorganisation einpassen lassen. Nur bei den hervorragendsten Unternehmungen kann die Einrichtung besonderer Behörden ad hoc in Frage kommen. Dies gilt insbesondere von dem bedeutendsten der in der gegenwärtigen Session zur Inangriffnahme geförderten Unternehmungen, dem Kanal von Dortmund nach Emden.

Der kleine Belagerungszustand von Spremberg ist aufgehoben.

Professor Dr. Virchow wird sich, wie die „Voss. Ztg.“ hört, nach Köln begeben, um an der am 24. d. M. daselbst stattfindenden Hochzeitfeier seines Sohnes, des dortigen Gartenbau-Direktors, theilzunehmen.

Das Gesuch Tschow's um straffreie Rückkehr ist, wie er selbst mittheilt, nicht genehmigt worden.

Berlin, 24. Mai. Im Schlosspark zu Charlottenburg meldete sich gestern Abend ein Parkwächter (Namens Landhammer) als durch einen Schuß am Arm verwundet. Der Thatsache ist noch nicht festgestellt. Von einer Patrouille oder dem Militärposten ist kein Schuß erfolgt. Die Verwundung ist unerheblich. Nach dem „B. T.“ hat eine Patrouille, welche auf ihren Ausruf von dem in einiger Entfernung an ihr Vorübergehenden keine Antwort erhalten, geschossen.

Danzig, 22. Mai. (Zur Entwässerung der Mogat-Niederung) sollen 34 schwimmende Hilfs-Dampfpumpwerke beschafft werden.

Posen, 22. Mai. (Aus Westfalen) sollen, wie dem Wielkopolska von Paderborn geschrieben wird, 50 Lehrer in den Provinzen Posen und Westpreußen eintreffen und zum 1. Juni d. J. eintreten. Sie sind sämtlich katholischer Konfession, sprechen aber nicht polnisch.

München. Die bayerischen Bischöfe werden die Forderung der Ueberordnung des Konkordats über die Verfassung stellen. Da eine Verfassungsänderung unmöglich, so will man Direktiven zu erzielen suchen, welche dieser Auffassung und der Legationserklärung entsprechen.

Nürnberg, 23. Mai. Nachdem die sozialdemokratischen Wahlmänner zweimal durch ihr Wegbleiben das Zustandekommen der Landtagswahl, beziehungsweise der Wahl des deutschfreisinnigen Kandidaten vereitelt, haben sie jetzt angefangen, das bevorstehende neue Wahltermin beschließen, ihre Mandate niederzulegen.

Ausland.

Wien, 23. Mai. Dem Abgeordnetenhaus waren zwei gleichlautende, mit 47 648 Unterschriften versehene Petitionen zugegangen, in welchen ein Zollbündnis mit Deutschland behufs der zollfreien Einfuhr von Agrarprodukten verlangt wird. Der Abgeordnete Schönerer beantragte, diese Petitionen drucken zu lassen und dem volkswirtschaftlichen Ausschusse zur beschleunigten Berichterstattung zuweisen. Beide Anträge wurden indeß abgelehnt.

Brüssel, 24. Mai. In Paris sind gestern Abend 400 Senatoren, Deputierte, Journalisten, Gemeinderäthe und Mitglieder republikanischer Ausschüsse im Großen Orient zur Bildung einer „Gesellschaft des Menschen- und Bürgerrechtes“ zusammengetreten. Das Programm ist, in einer thätigen Politik alle republikanischen Kräfte gegen jeden Versuch einer Reaktion oder Diktatur zu einigen. Die Versammlung bestand aus Radikalen und Sozialisten. Zum Präsidenten wurde Clemenceau, zu Vizepräsidenten Goffrin und Ranc, zu Sekretären Brouste und Pichon gewählt. Die neue Gesellschaft stellt eine Verbindung der äußersten Linken mit den Sozialrevolutionären dar.

Paris, 23. Mai. Die Glasfabrikanten der Departements Seine und Seine-et-Oise haben ihre Fabriken wieder in Betrieb gesetzt. — Camille Dreyfus beabsichtigt morgen von dem Finanzminister Auskunft zu verlangen wegen der falschen 500 Francs-Noten, welche die Bank von Frankreich einzulösen verweigert. Eine den Zeitungen zugegangene Mittheilung der Bank von Frankreich erklärt, die Bank habe erst am 15. d. M. die Fälligkeit der 500 Francs-Noten erkannt und sofort das Publikum davon in Kenntniß gesetzt. Die Anzahl der von der Bank als falsch erkannten Noten betrage augenblicklich 45.

Paris, 24. Mai. Die Zollkommission der Deputiertenkammer hat die Verlängerung des Zuschlags von 40 Francs auf den Alkoholl für unbestimmte Zeit einstimmig angenommen. (Post.)

Rom, 23. Mai. Das Minister-Theater in Turin, in welchem kürzlich gelegentlich der Aufführung eines französischen Stücks die Marcellinische abgefangen worden war, bot gestern den Schauplatz einer großen antifranciaischen Demonstration. Die Polizei räumte das Theater nach dem ersten Akt, während das Publikum die italienische Nationalhymne absang.

Mailand, 23. Mai. Bei dem Kaiser von Brasilien sind die Räumungserscheinungen wieder geschwunden und die Kräfte nehmen zu, gleichwohl sind die Aerzte nicht ohne ernste Besorgnisse.

London, 24. Mai. Wie aus Simla vom 23. d. gemeldet wird, haben die tibetischen Truppen in Stärke von 3000 Mann bei Tagesanbruch Guatong angegriffen, das Gefecht dauerte bis 10 Uhr Vormittags. Als die Tibeter hierauf den Rückzug antraten, wurden sie von den englischen Truppen verfolgt. Von letzteren wurden 30 Mann getödtet, 2 verwundet. Die Tibeter verloren ca. 100 Mann.

London, 24. Mai. Die Morgenblätter widmen den heute in Charlottenburg stattfindenden Vermählungsfeierlichkeiten sympathische Artikel, in denen sie das deutsche Volk zu dem freudigen Ereigniß herzlich beglückwünschen und das freundschaftliche Verhältniß zwischen England und Deutschland betonen, welches, wie die Morning Post hervorhebt, durch die Anwesenheit der Königin Victoria in Berlin eine neue Weihe empfangen habe.

Kopenhagen, 24. Mai. Die Meldung eines auswärtigen Blattes, daß der Kaiser von Rußland nebst Familie in den nächsten Wochen zu einem längeren Besuche der königlichen Familie hier eintreffen würde, erscheint nicht richtig. Am Hofe ist nichts von einem solchen Besuche bekannt.

St. Petersburg, 24. Mai. Der chinesische Gesandte Hung Tsun ist gestern nach Berlin abgereist.

Athen, 23. Mai. Die Königin verläßt heute Korfu und begibt sich über Konstantinopel nach Oessa. Aus dem Orient. Prinzessin Clementine wird am nächsten Sonnabend wieder in Sofia eintreffen. — Vertrauliche Berichte signalisiren abermalige Putschversuche in der Herzegovina, für welche angeblich in Montenegro Freischaaern organisiert werden. — Die Regierung erwägt ernsthaft die Erklärung Belgrads als Freihafen, die bezüglichlichen Vorarbeiten sind weit fortgeschritten.

Die kürzlichen Unruhen im Amurdistrikt hatten die Aufmerksamkeit der chinesischen Regierung auf die dortigen Goldfelder gerichtet. Es wurde deshalb eine Kommission gebildet, um über die besten Mittel zur Ausbeutung des Goldreichthums des Amurgebietes zu berichten. Einer der Kommissäre entwirft ein trauriges Bild von der Debe jener Gegend und der Schwierigkeit der Erlangung von Nahrungsmitteln. Ueber dem Lande ist im Winter eine 10—12 Fuß hohe Schneedecke ausgebreitet, während im Sommer die Insekten, welche in die Nase eindringen, das Leben unerträglich machen. Es giebt keine Wege, und man könnte kaum Militär zum Schutze der Beglückten aufbieten. Dennoch rüth das Pekinger Auswärtige Amt, ungefährmt die staatliche Ausbeutung der Minen in Angriff zu nehmen.

Marine.

Wilhelmshaven, 25. Mai. S. M. Vermessungsfahrzeug „Albatros“ ist, von der Weser kommend, gestern Nachmittag im hiesigen Hafen eingelaufen um Kohlen, Wasser und Proviant aufzufüllen. Die Segel-Yacht „Wille“ ist herbe seitens des Hafen-Kapitäns von der hiesigen Kaiserl. Werft übernommen und zur Vermessung für Uebungsfahrten etc. im neuen Hafen gelegt worden.

Der Ober-Steuermannmeat Schreiber (H. Matrosenbildung) ist zum Steuermann befördert worden. — Der Sekonde-Lieutenant im Seebataillon v. Bülow hat einen 30tägigen Urlaub nach Frankfurt a. M. und Thüringen und der Leutnant 1. Kl. Dr. Dawids einen vierwöchentlichen Urlaub nach Berlin und Weidenburg angetreten. — Der Sekonde-Lieutenant der Seew. des Seebataillons Bülow ist zu einer vierwöchentlichen Uebung zum hiesigen 2. Halbataillon einberufen worden.

Kiel, 24. Mai. S. M. Panzerschiff „Friedrich der Große“ traf, von Wilhelmshaven kommend, heute hier ein, Briefsendungen für dieses Schiff sind bis auf Weiteres nach Kiel zu dirigiren. — Der Transportdampfer „Eider“ ist, von Wilhelmshaven kommend, hier eingetroffen.

lokales.

Wilhelmshaven, 25. Mai. Wir können mittheilen, daß das Königl. Landratsamt in Wittmund nicht in die Verlängerung der Frist zu Ausführung des Tonnenstystems über den letzten Dezember 1889 hinaus gewilligt hat.

V. Wilhelmshaven, 25. Mai. Die II. Matr.-Art.-Abth. hat heute Vormittag aus der linken Flügelbatterie, Dauensfelder Batterie und Fort Heppens das gefechtsmäßige Schießen mit 3,7-cm.-Altkommissgeschützen abgehalten. Heute Abend um 9 Uhr wird von derselben Abtheilung von der Deichbatterie, linken Flügelbatterie, Fort Heppens und Dauensfelder Batterie ein Nachschießen nach der Jade zu mit Geschützen größerer, sowie kleinerer Kalibers stattfinden. Das Schußfeld soll durch Raketen vom Fort Heppens aus beleuchtet werden; was einen sehr interessanten Anblick bieten wird.

Wilhelmshaven, 25. Mai. Die heute in der Lohse'schen Buchhandlung hier ausgestellte und vom Maler Carl Sterry in Berlin künstlerisch ausgeführte Glückwunschadresse der Stadt Wilhelmshaven an Se. Königl. Hoheit den Prinzen Heinrich von Preußen und dessen erlauchte Gemahlin, die Prinzessin Irene von Hessen, kann als wohl gelungen und als ein würdiges Zeichen der Huldigung für das durchlauchtigste Paar bezeichnet werden. Sie befindet sich in einem breiten, großen, mit rothem Mäsch überzogenen Rahmen, und besteht aus drei Gemälden, von welchem die beiden inneren sich unter Glas befinden, das Deckgemälde aber auf Holz gemalt ist. Fangen wir bei diesem an. Zwischen reizenden Frühlingssolunen steht ein Stab mit einem Neze, in welchem sich ein kleiner Engel befindet, vielleicht auch ein Cros. Rechts am Fuße ist ein kreisrundes Stück See, auf welchem in einer Muschel ein zweiter Liebesgott mit einem Gesspann Seepferdchen dahergezogen kommt, als Segel die Marineflagge. Das Hauptgemälde innen stellt ein Schiff dar, auf welchem vorn das hohe Brautpaar steht, umschwebt von Liebesgöttern. Zur Seite erhebt sich ein vergoldeter Stab, welcher mit Palmenwedeln etc. verziert ist. Oben hält ein Liebesgott die Wappen vom Großherzogthum Hessen und von Preußen. In der Mitte befindet sich ein schräggestelltes Viereck mit den Anfangsbuchstaben der Namen, oben ein Herz, unten ein Kranz von Rosen und Bergisäminnicht. Neptun steigt aus dem Meere auf, dem Brautpaar seine Huldigungen darbringend, und vor dem Schiffe schwimmen Meerfrauen und Genien umher. Auf der zweiten Seite ist oben ein Genius gemalt, der sich auf ein Kanonenrohr stützt und eine brennende Fackel hält; mehrere große Kriegsschiffe geben Salutsschüsse ab. Dann folgt die Widmung mit nachfolgendem Wortlaut. Daneben hat der Maler ein Bild aus dem Meer mit Fischen, Krabben und Algen gegeben. Rechts am Fuße erblickt man die Adalbertstraße mit dem Adalbertdenkmal.

Der Text lautet folgendermaßen: Hauptbild: Durchlauchtigster Prinz, Gnädigster Prinz und Herr, Durchlauchtigste Prinzessin, Gnädigste Prinzessin und Frau. Eure K. Hoheiten wollen gnädigst geruhen, zu Höchstselbstlichen Vermählungsfeier die herzlichsten und und unterthänigsten Glückwünsche der Stadt Wilhelmshaven entgegenzunehmen. 2. Bild: „Am heutigen Tage sind alle Herzen unserer Stadt nach dem Altar, vor welchem Eure K. H. Höchstlich zum unzertrennlichen Liebesbunde vereinen, freudvoll gerichtet, besetzt von dem Wunsche, daß das Band, welches durch des Allmächtigen Hand um Höchstselbstlichen geschlungen wird, eine nie verfliegende Quelle des schönsten Glückes und der reinsten Freude umschließen werde. Möge das mythenumkränzte Schiff, auf welchem Eure K. H. gegenwärtig die gemeinsame Fahrt durch das Leben antreten, stets auf sonnenbeleuchteter, klarer See dahingleiten, gesteuert von der Göttin der Liebe und getragen von den Genien des Glaubens und der Hoffnung.“

Wilhelmshaven, 25. Mai. Für den Bau des Kanals von Dortmund nach Emden wird voraussichtlich eine aus technischen und administrativen Mitgliedern zusammengesetzte Kanalcommission errichtet werden, wie sie in ähnlicher Weise für den Bau des Nord-Ostsee-Kanals besteht. Ueber die Einzelheiten der Organisation wie über die Personalfrage verläutet noch nichts Sicheres.

Wilhelmshaven, 29. Mai. Eine wilde Jagd entspann sich gestern gegen Abend auf einem der Weideplätze des Garlich'schen Besitzthums zu Bant. Daselbst verluteten mehrere Schlägtergellen eine denselben entprungene junge Kuh, welche wie rasend zwischen dem dort weidenden Vieh sich geberdete, wieder einzufangen, was denn auch nach vieler Mühe gelang. Leiber erlitt hierbei einer der Gesellen, welcher das wüthende Thier festzuhalten versuchte, jedoch in einen der Gräben geschleift wurde, dergleichen Verletzungen am Bein, daß derselbe mittelst Wagen nach dem Krankenhause befördert werden mußte.

Wilhelmshaven, 25. Mai. Die Meldungen zu der am 13. und 14. Juli c. in Aurich anberaumten Prüfung der Hufschmiede sind mindestens 4 Wochen vorher unter Beifügung eines Geburtscheines, etwaiger Zeugnisse über die gewerbliche Ausbildung und der Prüfungsgebühr an den Vorstehenden der Prüfungsbehörde, den Königl. Departements-Thierarzt Vogt in Aurich zu richten, welcher demnächst die Prüflinge zur Prüfung einberufen wird. Die Prüfungsgebühr beträgt 10 Mk. Dieselbe ist verfallen, wenn der Prüfling ohne genügende Entschuldigung zur Prüfung nicht erscheint, oder dieselbe nicht besteht. Das erforderliche Handwerkszeug hat der Prüfling selbst mitzubringen. Die Schmiebeeinrichtungen und die nöthigen Pferde werden von der Prüfungsbehörde zur Verfügung gestellt.

Bant, 24. Mai. Beim Beginn des Fischangelns wird darauf hingewiesen, daß dasselbe im Kanal nur den mit Erlaubnißschein der Kaiserlichen Werft versehenen Personen unter gewissen Bedingungen gestattet ist.

Bant, 23. Mai. Bei Gelegenheit des stattfindenden Konkurrenzschießens hieselbst wird auch den Tausaalhabern insofern eine Begünstigung, als ihnen die Abhaltung von Musiken bis andern Morgens 5 Uhr gestattet ist. Am 2. Festtage findet eine Verlängerung der Polizeistunde selbst für den Schützen-Verein nicht statt.

Bant, 25. Mai. Allen Denen, die zu ihrer Erholung bezw. Erlangung ihrer Gesundheit einen ländlichen Spaziergang in früher Morgenstunde unternehmen wollen, um frische Milch zu trinken (sogen. Milchkur) sei das idyllische Gärthchen der Frau Ww. Garlich am Kanal, das zu diesem Zwecke mit Lauben, Tischen und Bänken eigens versehen ist, als angenehmer Aufenthaltsort freundschaftlich empfohlen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Jever, 23. Mai. Das diesjährige Jever'sche Schützenfest findet vom 30. Juli bis 5. August statt. (A. S.)

Jever. Vorgefunden, Dienstag, wurden auf dem Gute Moorhausen, in der Nähe von hier, aus einem Fuchsbau 6 junge Füchse, jeder ca. 60 Zentimeter lang, ausgegraben und getödtet. In dem Bau fanden sich, etwa 6—8 Entenzertippe und der Rest eines Hahnes vor.

Aurich. Nach der „Dsn.-Ztg.“ wird das 1. Bataillon des 1. Infanterie-Regiments Nr. 78 behufs Abhaltung von Schütz- und Gefechtsübungen bereits am 8. August, das Füßler-Bataillon am 20. August in Dsnabrad eintreffen; beide Bataillone werden in der Stadt untergebracht. In der zweiten Hälfte des August sollen auch größere Uebungen des Regiments im Verein mit der in Dsnabrad garnisonirenden reitenden Abtheilung bei Dsnabrad stattfinden. Der Abmarsch des Regiments zum Brigade-Exerzitzplatz nach Bückburg erfolgt am 1. September. Das Exerziten beginnt am 3. September, findet auf dem zwischen Bad Eilsen und Klein Eilsen an der Chaussee unweit Bückburg belegenen Plage statt und endet am 8. September. Mit dem 10. September beginnen die Detachementsübungen der 37. Infanterie-Brigade zwischen Bückburg und Hameln und schließen sich hieran vom 15. September bis die Manöver der 19. Division zwischen Mander und Stadt Oberndorf an. Der Schluß der Herbstübungen ist am 22. September, die Rückkehr der Infanterie in die resp. Garnisonen erfolgt am selben Tage per Eisenbahn und erfolgt die Entlassung der Reservisten Dispositions-Urtheile am 23. September.

Odenburg, 24. Mai. (Seit einiger Zeit durchstreifen die Flobert-Gewehre bewaffnete Rauben die Kasanienale) und in angrenzenden Straßen und Weiden, und schießen auf alles, was sie freucht und flucht. Ein besonders beliebtes Zielobjekt scheinen die jungen Schützen auf den Dächern der Häuser stehende Spaggen sein. Auf die Gemeingefährlichkeit eines solchen Treibens nicht einzugehen ist wohl kaum erforderlich. Wir möchten die zuständige Behörde dringend bitten, ihre Aufmerksamkeit diesem Unfuge zuwenden, und demselben energisch zu steuern, bevor ein Unglück geschieht.

Emden, 22. Mai. Dem Fischmeister Decker in Altona ist die Verwaltung der Stelle eines Ober-Fischmeisters für die Norddeutsche kommissarisch übertragen worden. Derselbe wird bis auf weiteres auch die Ober-Fischmeistergeschäfte für die Binnenfischerei der Provinz Hannover, mit Ausschluß des Regierungsbezirks Dsnabrad, wahrnehmen. — Am Sonnabend Morgen hat sich der Sergeant Kellner vom hiesigen Bataillon erschossen.

Emden, 24. Mai. Einen Querschnitt hat das Schiff am 1. Pfingstfesttage allen Denen durch die Rechnung gemacht, welche mit dem ersten Morgens in Leer von Bremen-Dsnaburg fälligen Zuge eintrafen und dann mit dem um 9 1/2 Uhr von Emden abgehenden Zuge in der Richtung Rheine etc. weiterzureisen gedachten. Der Odenburger Zug traf nämlich mit einer Verzögerung von über 1/2 Stunde in Leer ein, nachdem der Emden Zug über längst wieder abgefahren war und vielleicht mittlerweile schon Dsnaburg erreicht hatte. Die betreffenden Reisenden saßen sich als ge- nöthigt, bis Nachmittags 5 1/2 in Leer zu verweilen, ein Umstand, der Nauchem derselben nicht bloß die Pfingstfreude verlor, sondern auch den Zweck der Reise vereitelt hat. Wie uns von zuverlässiger Seite mitgetheilt ward, kommen derartige Verhältnisse in dem Eintreffen der Bremen-Odenburger Züge häufig vor, und dürfte daher wohl endlich an der Zeit sein, daß darin auf die eine oder andere Weise Abhilfe geschaffen werde.

Wie aus Jemmel mitgetheilt wird, wurde am Sonnabend Nachmittags ein Schwarm asiatischer Steppenfüßler in einer Strecke von 30—40 Stück und in einer Höhe von circa 40 Fuß im Schußweite bemerkt. Ein Anderer hatte Tags zuvor in der Gegend hüber Feldmark eine Schaar von 20 Stück sitzend angetroffen. wäre für die hiesigen Jäger interessant, wenn diese neuen Gäste dauernd festgehalten werden könnten.

Bermischtes.

Budweis, 21. Mai. (Ein czechischer Ueberfall.) Die beiden Turner von Kruman wurden bei der Rückfahrt vom Bant-Turnerfest in dem czechischen Orte Steinkirchen mit Steinen beworfen und einer derselben schwerer verletzt. Die erhebliche Verwundung trug ein Tzeche davon, der Sohn eines czechischen Spediteurs in Kruman, welcher als Firmpathe in Budweis gewesen und sich dem Rückwege den ihm bekannten deutschen Turnern anschließen wollte, welche ihn auf ihrem Wagen mitnahmen.

New York, 22. Mai. Die Michigan- und Kanada-Turner-gesellschaft, welche über ein Kapital von 100 000 000 Pfd. St. verfügt, wird bei der Stadt Detroit einen Tunnel unter dem Detroit-flusse bauen. Der Ingenieur der Fortbrücke in Schottland hat die Pläne.

Programm

Concurrenz-Schiessen

des **Oldenburger Schützenbundes**

am 27. u. 28. Mai 1888
zu **Wilhelmshaven.**

I. Sonntag, den 27. Mai:

- 1) Empfang der fremden Schützen am Bahnhofe, Vormittags 10 Uhr.
- 2) Ausmarsch nach dem Festplatze, Mittags 12 Uhr (Antreten beim Vereinslokal „Prinz Heinrich“, 11 1/2 Uhr Vormittags).
- 3) Festessen im Schützenhof, à Couvert Mk. 1,50. — Nachmittags: **Concert.** Entree 20 Pfg.
- 4) **Prämien-schießen um Silbergewinne** etc., Nachmittags von 2 1/2 bis 6 1/2 Uhr.
Schützen, die den Ausmarsch nicht mitgemacht haben, können am Prämien-schießen nicht theilnehmen.
Geschossen wird bei freier Konkurrenz auf
I. Festscheibe: freihändig, à Karte, 3 Schuß, Mk. 1,50,
II. Standscheibe: aufgelegt, à " " " " 1,00,
III. Probirscheibe: à " " " " 1,00.
Abends: **BALL.** — Eintritt für Nichttänzer im Saale 20 Pfg., für Tänzer Mk. 1,50.

II. Montag, den 28. Mai:

Beginn des **Konkurrenz-schießens:** Morgens 7 1/2 Uhr bis Vormittags 11 1/2 Uhr, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr.
Aufgestellt werden 4 Scheiben:
2 Scheiben freihändig, } à Karte, 3 Schuß, Mk. 1,00.
2 Scheiben aufgelegt, }
Die Medaillen fallen den beiden besten Schützen der freihändigen Scheiben zu.
Nachmittags: **Concert.** — Entree 20 Pfg. — Beginn des Concertes: Nachmittags 5 Uhr.

Der Vorstand.

! Wer !

jetzt noch einen **guten und billigen Anzug** kaufen will, sowie **Hüte und Mützen**, der wende sich nach dem **neuen Kleider-Laden** bei **Hud. Albers**, Bismarckstr. 62, Neustraßen-Ecke.

Der Eis-Verkauf

in kleinen Quantitäten findet von jetzt ab zu jeder Tageszeit statt. Größere Quantitäten nur Morgens von 6 bis 7 Uhr. Der Eimer Eis, enthaltend 10 Pfd. kostet 30 Pfg. Im Abonnement frei ins Haus pr. Monat bei Abnahme von täglich 10 Pfd. 6 Mk., per Monat, bei Abnahme von täglich 5 Pfd. 4 Mk.

Gebr. Dirks.

Empfehle:

- Junge gerupfte Gänse,** Stück 8,50 Mk.,
- jung. gerupfte Poularden,** Stück 2,— bis 2,25 Mk.,
- lebende Enten,** Stück 2,50 Mk.,
- lebende Hühner,** Stück 1,50 bis 1,60 Mk.,
- lebende Küken,** Stück 1,25 Mk.,
- lebende Tauben,** Stück 60 Pfennig.

Ferner heute eintreffend:

Frischer Lachs, frischer Zander, fr. Schellfisch.
Ludwig Janssen.

Schützenfestplatz.

Sonntag, den 27., und Montag, den 28. Mai:

Concert und Vorstellung

der Spezialitäten-Truppe **W. Sonder** aus Hamburg (4 Damen, 4 Herren, nur vorzügliche Kräfte).
Auftreten des unübertrefflichen Jongleurs und Lampen-Equilibristen **Mr. D'Oskar,**
des Gloden-Kylophon-Virtuosen Herrn **Sander**, sowie des urkomischen Herrn **Böbisch.**
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **G. Kirche**, vormals Dummet.

Damenstiefel und Promenadenschuhe

in allen Sorten, sowie hochfeine Mädchen- u. Kinder-Knopf-Stiefel u. -Schuhe.
Preise sehr billig.

W. Leverenz.

Ausverkauf
in der **Wilhelmshalle**

meines großen Lagers an Porzellan-, Glaswaaren und Steingut, Galanterie-, Lederwaaren und Schmucksachen, geschnitzten Holzfachen, jap. Lackartikel, Spielwaaren, Seifen u. Parfümerien, Bürsten aller Art etc. etc., um wegen nochmaligen Umzuges möglichst damit zu räumen, bis zu Einkaufspreisen.

Arnold Gossel.

Mehrere gebrauchte



so gut wie **neu**, habe **billig** abzugeben, event. gegen Abschlagszahlungen.

Bernh. Dirks.

Einen Posten

Damen-, Mädchen- & Kinderstiefel

habe zum auffallend billigen Preise zum Ausverkauf gestellt.

W. Leverenz.

Herren-Arbeitsstiefel, Herren-Zugstiefel, Herren-Zug-Schnürschuhe, Herren-Hauschuhe.

Dauerhafte Arbeit. — Neuzerst billig.

W. Leverenz.

Wir erhalten täglich frisch aus der Neuen Molkerei und empfehlen stets frisch auf Eis:

- Allerfeinste Molkerei-Butter,** pr. Pfd. 1,10 Mk.,
- Feine Molkerei-Butter,** pr. Pfd. 1 Mk.,

Ferner:

- Guts-Butter,** per Pfd. 0,90 Mk.,
- Hof-Butter,** per Pfd. 0,85 Mk.

Gebr. Dirks.

Ratten u. Mäuse vertilgt das giffreie Mittel von **Robert Hoppe**, Halle a. S. **Erfolg garantiert.** Zu Schachteln à 75 u. 40 Pfg. echt bei **Nich. Lehmann**, Bismarckstr. 15.

Zu vermieten

zum 1. Juli 3 Wohnungen, bestehend aus je 4 Räumen nebst Zubehör, sowie eine Stiebelwohnung.
H. Rannen, Ecke der Grenz- u. Bismarckstr.

Sonnabend, 26. Mai:

Akadem. Abend

Parkrestauration.
Böncker's Restauration
Morgen, Sonnabend, Abend:
Kartoffelpuffer.

Ich empfehle **Zwiebeln,** das Pfund 15 Pfg.,

Große Essiggurken 3 Stück 10 Pfg.

L. Bakker, Neuhappens.

Kartoffeln, beste Dual., pr. Ctr. 2 M. 40 Pfg., bei **D. D.**

An- und Verkauf von neuen und getragenen **Kleidungsstücken, Uhren, Betten, Möbeln** u. s. w. **Frau Telschow,** Bismarckstr. Nr. 60.

Dienstmädchen, sowie bis

Stundenmädchen können zum 1. Juni Stellung erhalten. **S. B. Dencken.**

Ich empfehle

pr. westf. **Schinken,** das Pfd. 1 M.,

pr. westf. **durchwachs. Speck,** das Pfd. 60 Pfg.,

pr. westf. **Mettwurst,** das Pfd. 60 Pfg.,

pr. westf. **Leberwurst,** das Pfd. 40 Pfg.,

pr. westf. **Blockwurst,** das Pfd. 80 Pfg.,

pr. westf. **Cervelatwurst,** das Pfd. 90 Pfg.,

pr. westf. **Schmalz,** das Pfd. 50 Pfg.,

pr. hies. **Flomen-schmalz,** das Pfund 60 Pfg.

L. Bakker, Neuhappens.

Rekonnaleszenten

welche zu ihrer Genehung die **Milchkur** durchmachen wollen, finden bei mir in früher Morgenstunden die allerbeste und billigste Gelegenheit.
Bant, den 25. Mai 1888.

C. Soeker.

Lehrer,

der französischen Sprache mächtig, wird gesucht. Offerten nimmt die **Bl.** entgegen.

Empfehle mich zum

Waschen und Reinmachen. **Wwe. Schatz,** Tonndeid Nr. 4.

Statt besonderer Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen **Jungen** wurden hochachtungsvoll **Wilhelmshaven, den 25. Mai 1888.** **Oberfeuerwerker Wippich** und Frau.

Codes Anzeige.

Nach Gottes allmächtigem Rathschluß wurde heute Morgen 10 1/2 Uhr meine liebe, gute Frau und unserer treuherzigen Mutter

Anna Catharine, geb. **Hicken,** durch die Folgen einer Entbindung unserer Seite genommen.

Rüsterfel, den 24. Mai 1888.

Hinrich Betten nebst Angehörigen.